

Wir erinnern an

Ursula Martha Bunk

Ursula Martha Bunk, geboren am 7. Juli 1925 in Barleben, zunächst wohnhaft in Barleben, Breiter Weg 23, wird am 27. September 1932 in die Pfeifferschen Stiftungen Magdeburg-Cracau aufgenommen und von dort am 30. Mai 1941 „verlegt“ in die Landesheilanstalt Uchtspringe. Sie kommt am 24. September 1941 ums Leben – ein Opfer des „Euthanasie“-Programms der Nationalsozialisten.

Was wissen wir von ihr?

Ursula Martha Bunk, evangelisch, ist die Tochter des Arbeiters Stanislaus Bunk aus Barleben und seiner Ehefrau Marta geborener Blankenburg. Sie wird am 4. Oktober 1925 getauft. Sie hat zwei jüngere Schwestern.

Am 27. September 1932 erfolgt die Aufnahme in die Klinische Mädchenstation des Samariterhauses der Pfeifferschen Stiftungen Magdeburg. Die Diagnose lautet: Angeborener Schwachsinn bei Wasserkopf und Taubheit. Ihr Krankheitsbild wird in einem ärztlichen Bericht so dargestellt: „Spastische Lähmungen beider Beine, leichte spastische Lähmungen der Arme. Infolge von Taubheit ist das Kind wohl in der geistigen Entwicklung gehemmt, aber im Vordergrund des Krankheitsbildes steht die körperliche Hilfsbedürftigkeit.“ Zunächst soll Ursula Bunk nach einer Behandlung im November entlassen werden. Aber die Eltern sehen sich außerstande, sie nach Hause zu nehmen. Der Vater schreibt, sie könnten ihr Kind „wegen seines Krüppelleidens nicht unterbringen“. Deshalb bleibt Ursula in der Betreuung der Pfeifferschen Stiftungen.

Am 30. Mai 1941 wird sie mit einer Gruppe von mehr als 20 Bewohnern der Pfeifferschen Stiftungen in die Landesheilanstalt Uchtspringe „verlegt“. Dort wird ihre geistige Behinderung – anders als in den Pfeifferschen Stiftungen - als erworbener Schwachsinn diagnostiziert. In den ärztlichen Aufzeichnungen vom 18. Juni 1941 werden „keine geistigen Reaktionen“ festgestellt; am 15. September wird sie als ein „sehr tiefstehendes Kind“ bezeichnet, und bereits am 24. September 1941 um 7.30 Uhr stirbt Ursula Martha Bunk, nachdem sie in das Gebäude 20 verlegt worden ist, in dem sich die so genannte „Kinderfachabteilung“ befindet. In diesem Gebäude werden medizinische Experimente, Tests und andere Quälereien an behinderten Kindern vorgenommen, die zum Tod führen. Als Todesursache wird bei Ursula Bunk „Lungenödem“ angegeben.



Pfeiffersche Stiftungen Magdeburg
Samariterhaus

Über die Situation in Magdeburg und Uchtspringe finden sich weitere Informationen auf dem Gedenkblatt, das allgemein an die behinderten Frauen und Kinder aus den Pfeifferschen Stiftungen erinnert, die ermordet wurden.

Informationsstand Mai 2014

Quellen: Recherchen und Broschüre von Roswitha Hinz, „Den Opfern der Euthanasie“; Dr. Kriemhild Synder, „Die Landesheilanstalt Uchtspringe und ihre Verstrickung in nationalsozialistische Verbrechen“, in: Ute Hoffmann (Hrsg.): *Psychiatrie des Todes: NS-Zwangsterilisation und „Euthanasie“ im Freistaat Anhalt und in der Provinz Sachsen. Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, Magdeburg 2001, S. 75–96; Uchtspringe-Akten im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt Magdeburg.*